

## EDITORIAL – SEIT ELF JAHRZEHTEN DER ZUKUNFT VERBUNDEN

Liebe Kundinnen und Kunden,  
liebe Leserinnen und liebe Leser,

Ihre Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH steht für die sichere Versorgung mit Strom, Gas und Wasser, für Straßenbeleuchtung, städtischen Personennahverkehr, den Bäderbetrieb und für kundenfreundlichen Service – und das nun schon seit 110 Jahren. Am 10. Februar des Jahres 1898 beschloss der damalige Gemeinderat mit viel Weitblick den Bau eines Elektrizitäts- und Wasserwerks und damit die Gründung der Stadtwerke. Mit dieser Gründung legten die Stadtoberhäupter seinerzeit auch den Grundstein für eine moderne Infrastruktur, von der Sie noch heute profitieren. Dieser Pioniergeist von damals hat sich bis heute bewahrt: Ihre Stadtwerke sind auch mit elf Jahrzehnten Geschichte noch immer ein zukunftsorientiertes Unternehmen, das sich nicht auf seinen Erfolgen ausruht, sondern immer weiter nach vorne strebt. Das Leistungsspektrum ist groß. Davon können Sie sich am Samstag, 9. August, beim Tag der offenen Tür Ihrer Stadtwerke Neu-Isenburg selbst überzeugen. Wie Tradition und Moderne bei uns harmonisch miteinander verbunden sind, darüber gibt unser aktuelles Kunden-Journal Auskunft. Wir wünschen informative und angenehme Lektüre.

## TRADITION MIT MODERNER TECHNIK – DAS WASSERWERK ALS KEIMZELLE DER STADT

Seit der Gründung der Stadtwerke Neu-Isenburg im Jahre 1898 gibt es in der Hugenottenstadt eine zentrale Wasserversorgung. Vorher hatte jedes Haus oder jeder Hof einen eigenen Brunnen. „Das war hygienisch nicht unproblematisch“, gibt Norbert Ludwig zu bedenken. Der gelernte Anlagentechniker Fachrichtung Elektronik ist seit 1974 bei den Stadtwerken beschäftigt und seither die meiste Zeit als staatlich geprüfter Wassermeister im Wasserwerk tätig.

„Wenn man sich überlegt, dass früher praktisch jedes Haus über einen eigenen Brunnen verfügt und der Nachbar vielleicht in unmittelbarer Nähe dieses Brunnens seinen Donnerbalken installiert hatte, wird's schon ein bisschen unappetitlich.“ Doch diese Zeiten sind längst passé. Das erste Wasserwerk entstand vor mehr als 100 Jahren an der Brunnenstraße auf dem Gelände des heutigen Freibades. Nach dem Zweiten Weltkrieg reichte dessen Kapazität wegen der gestiegenen Bevölkerungszahl nicht mehr aus. Im Jahre 1957 entstand ein zweites Wasserwerk in der Siemensstraße 13.

Da die Technik und auch das Behältervolumen bald wiederum nicht mehr den Anforderungen genügten, entschieden sich die Stadtwerke, für seinerzeit 3,3 Millionen Mark ein neues Wasserwerk zu bauen, das 1974 in der Siemensstraße 15 in Betrieb genommen wurde. Dort steht es auch heute noch und versieht zuverlässig seinen Dienst. Dass sich die Kosten damals relativ in Grenzen hielten, liegt auch daran, dass die Stadtwerke alle Ingenieurleistungen selbst erbrachten.



Neue Rohre, Pumpen und Schieber: Neu-Isenburg hat ein modernes Wasserwerk

Im Laufe der Zeit wurde die Anlage gehegt und gepflegt und seit 2006 umfassend peu à peu modernisiert, wie Norbert Ludwig berichtet. Sämtliche Rohrleitungen wurden ausgetauscht und die beiden großen Wasserbehälter mit Edelstahl hygienisch einwandfrei und absolut dicht ausgekleidet. Kein Wunder also, dass der Wassermeister eine ganz besondere Beziehung zu seinem Arbeitsplatz hat. „Das Wasserwerk ist die Keimzelle jeder Stadt“, hebt er hervor. Und Wasser sei schon ein ganz faszinierendes Element. „Ich kann nur Wasser, für mich gibt es nicht anderes, und ich möchte nirgendwo anders arbeiten als hier“, gesteht der gebürtige Nordhesse.



Das Wasserreservoir Neu-Isenburgs ist hygienisch einwandfrei mit Edelstahl ausgekleidet und klimatisiert.

Sein Arbeitsplatz sei auch viel größer als nur die Anlage mit der Adresse Siemensstraße 15: „Hier haben wir zwei jeweils vier Millionen Liter große und zur Vermeidung von Schwitzwasser klimatisierte Wasserbehälter, bereiten das Trinkwasser mechanisch auf und sorgen mit einer Druckerhöhung dafür, dass das Wasser auch jeden Haushalt erreicht“, so der Fachmann. Das gesamte Wasserwerk umfasst aber noch viel mehr. Neben der Anlage in der Siemensstraße gibt es noch das Wasserwerk in Zeppelinheim, das den Stadtteil selbstständig versorgt.

„Das Wasser für Zeppelinheim kommt aus zwei eigenen Brunnen, Neu-Isenburg wird aus insgesamt elf Brunnen versorgt. Zeppelinheim und die Kernstadt werden also unabhängig voneinander mit Wasser versorgt“, führt „Wassermann“ Ludwig aus. Das gesamte Wasserversor-



Das Wasserwerk Zeppelinheim versorgt den Stadtteil selbstständig.

gungssystem ist damit aber immer noch nicht komplett, denn auf Dreieicher Gemarkung und an den Golfplatz Gut Neuhof angrenzend, unterhalten die Stadtwerke Neu-Isenburg seit Anfang der 50er Jahre den Wasserhochbehälter Ebertsberg.

Elf Brunnen versorgen die Hugenottenstadt mit bestem Trinkwasser, und wie das Wasser der Brunnen gemischt wird, das wird im Wasserwerk mit moderner Technik geregelt. Das Mischungsverhältnis richtet sich beispielsweise auch nach dem Grundwasserstand der einzelnen Brunnen. Die Brunnen werden nach einem bewährten System Grundwasser schonend betrieben. In der Siemensstraße laufen alle Fäden und alle Informationen zusammen: ob sie nun aus dem Hochbehälter, von den Brunnen oder dem Wasserwerk Zeppelinheim kommen. Im Wasserwerk Neu-Isenburg hat Norbert Ludwig alles



Wo Wasser ist, müssen auch Brunnen sein. Wassermeister Norbert Ludwig wirft einen prüfenden Blick hinein.

im Blick und kann sogar sehen, welche Schieber – also Hauptwasserhähne – auf und welche Türen zu sind. Für Sicherheit ist umfassend gesorgt.

Wenn irgendwo in Neu-Isenburg der Wasserhahn aufgedreht wird, steht immer und in jedem Falle bestens kontrolliertes, einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung. Das Wasser in der Hugenottenstadt stammt zu 80 Prozent aus eigenen Brunnen, lediglich ein Fünftel wird vom Zweckverband Wasserversorgung Offenbach (ZWO) zugekauft. Der größte Isenburger Brunnen hat eine maximale Fördermenge von 350.000 Litern pro Stunde, der kleinste immerhin noch eine Kapazität von 65.000 Litern pro Stunde. Die Neu-Isenburger Brunnen reichen bis in eine Tiefe von 150 Metern hinab.

„Der Hochbehälter liegt, daher der Name, 30 Meter oberhalb der Stadt. Das Reservoir mit vier Millionen Litern Fassungsvermögen wird mit Wasser vom ZWO gespeist. Der Hochbehälter sichert die Notversorgung und die so genannte Brandsicherung“, erläutert der Wassermeister. Mit der Höhenlage machen sich die Stadtwerke das physikalische Prinzip der kommunizierenden Röhren zu Nutze: Wie in einem Siphon ist der Wasserstand auf der einen Seite des Rohres so hoch wie auf der anderen.



Der Wasserhochbehälter in der Nähe des Golfplatzes Gut Neuhof ist ein Teil der Notversorgung mit Trinkwasser.

Nicht nur wegen der Notversorgung gibt es für die Isenburger Bürgerinnen und Bürger keinen Grund zur Sorge: Im Wasserwerk Siemensstraße sind alle wichtigen Einrichtungen doppelt vorhanden. Selbst bei einem Stromausfall würden dieselbetriebene Notstromaggregate dafür sorgen, dass die Pumpen weiterlaufen.



Wassermeister Norbert Ludwig liebt seinen Arbeitsplatz mit bewährten Schaltanlagen und moderner Computertechnik.

„Unser Wasser ist spitz!“ jubelt Norbert Ludwig zu Recht und kann auf mehrere jährliche Analysen verweisen. „Die Ergebnisse zeigen, dass die Grenzwerte der meisten untersuchten Parameter um 90 Prozent unterschritten werden.“ Im Klartext bedeutet das: Bei Pestiziden und Pflanzenschutzmitteln zum Beispiel gibt es keine Belastung des hiesigen Trinkwassers. Die Werte liegen unterhalb der technisch möglichen Nachweisgrenze und damit weit unterhalb der strengen Grenzwerte. Das Neu-Isenburger Trinkwasser ist also de facto unbelastet und frei von Pestiziden. Das gilt übrigens auch für das radioaktive Uran, das in Neu-Isenburg ebenfalls nicht nachgewiesen werden konnte.

Das Isenburger Wasser ist weich, enthält normalerweise natürliches Eisen sowie natürliche Kohlensäure. „Das Eisen filtern wir aus optischen Gründen aber heraus, da es in der Badewanne mit dem Luftsauerstoff reagieren und das Wasser rostbraun färben würde. Das will niemand haben, obwohl es gesundheitlich absolut unbedenklich wäre“, erklärt Ludwig. Im Gegenteil: es wäre sogar gut gegen Eisenmangel.

Dass die Kohlensäure „verdüst“ wird, so der Fachjargon, hat einen technischen Grund: Die Kohlensäure würde mittel- bis langfristig die Rohrleitungen und Pumpenräder angreifen und so zu mechanischen Schäden führen. Im Wasserwerk wird daher das noch kohlenstoffhaltige Wasser über Keramikröhrchen beziehungsweise harte Kunststoffelemente – in Form und Größe den guten alten Lockenwicklern nicht unähnlich – laufen gelassen. Auf diese Weise wird die Kohlensäure, im Prinzip nur im Wasser gelöstes Kohlendioxid, ausgefällt und abgesaugt. Das Eisen wiederum wird mittels Sauerstoff und Sand aus dem Trinkwasser geholt.

Wer im Urlaubsland den Wasserhahn aufgedreht und einen Chlorgeruch vernommen hat, den hat seine Nase nicht getäuscht. Aber bei uns in Neu-Isenburg wird das Wasser nicht gechlort, denn dazu besteht aufgrund der ausgewiesenen Reinheit keinerlei Grund. „Wir könnten aber, wenn wir es müssten“, räumt Wassermeister Ludwig ein und hofft doch, dass dieser Fall niemals eintreten möge. Gechlort werde zur Desinfektion etwa bei Verkeimung des Trinkwassers. „Wir haben zwar die Anlagen dazu, doch die mussten bisher noch nie benutzt werden, und das soll auch so bleiben“, betont Ludwig.

Die Stadtwerke Neu-Isenburg stellen also nicht nur die Versorgung mit Strom und Gas, sondern eben auch das Lebensmittel Trinkwasser zur Verfügung. Und in diesem Zusammenhang betreiben sie sogar Sachkundeunterricht und Aufklärungsarbeit. „Immer wieder kommen Schulklassen zu uns und lassen sich alles ganz genau zeigen. Die Kinder finden es super, wenn sie merken, dass der Wasserhahn zu Hause eigentlich das Ende eines ganz großen Systems ist“, sagt Norbert Ludwig. „Und sie lernen auch den Wert des Wassers kennen, wengleich fünf Liter – wir haben zur Anschauung fünf große Colaflaschen mit Leitungswasser befüllt – gerade mal einen Cent kosten.“ Das Wasser wird zudem noch frei Haus geliefert.

Im Umgang mit dem Wasser hat sich auch einiges getan,

was der Wassermeister der Aufklärungsarbeit zuschreibt. „In den Jahren 1974 bis 1976 hatten wir eine durchschnittliche Wasserabgabe von rund 4,5 Millionen Kubikmetern (also 4,5 Milliarden Litern) Wasser jährlich. Durch Aufklärung und effizientere Techniken sind wir aktuell bei einem Ausstoß von 2,4 Millionen Kubikmetern Trinkwasser pro Jahr“, berichtet der staatlich geprüfte Wassermeister abschließend.

### **MODERNE TECHNIK UND UMWELTSCHUTZ HABEN BEI DEN STADTWERKEN NEU-ISENBURG TRADITION – ENERGEGREEN-KUNDEN SORGEN FÜR SOLARSTROM VOM FEUERWEHRDACH**

Liebe Kundinnen und Kunden, Sie wissen es längst: Die Sonne ist unser größter Energiespender. Wir bekommen von ihr Licht und Wärme – und sogar Strom lässt sich aus ihren Strahlen mittels moderner Solarzellen im so genannten Photovoltaik-Verfahren produzieren. Die Panels erzeugen Gleichstrom, der mittels eines Wechselrichters in Wechselstrom umgewandelt und dann ins Stromnetz eingespeist wird. Der Vorteil liegt klar auf der Hand: Der Strom wird sauber und ohne den Ausstoß des Klimagases Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) erzeugt, erst recht fällt kein radioaktiver Abfall an.

Seit Ende vergangenen Jahres ist ein Teil des Neu-Isenburger Feuerwehrdaches ein kleiner Solarpark. Die Anlage mit insgesamt 38 Solarpanels wurde auf einer Fläche von 10 mal 20 Metern installiert. Jedes Modul misst 82 mal 157 Zentimeter, was einer Fläche von knapp 1,3



*Energreen-Stromkunden haben die neue Solaranlage auf dem Dach der Feuerwehr mitfinanziert.*



Quadratmetern entspricht. Insgesamt hat die Anlage eine Spitzenleistung von 6,65 Kilowatt Peak (kWp) und eine Oberfläche von gut 49 Quadratmetern. Insgesamt wurde eine Summe von 42.900 Euro investiert.

Dank des Zuschusses aus dem Energreen-Topf der Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH in Höhe von 3.900 Euro muss die Stadt diese Summe nicht alleine schultern. Das Ökostrom-Produkt Energreen wurde 2001 in Neu-Isenburg aufgelegt. Die Stadtwerke fungieren dabei als Vertriebspartner der Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung (ASEW), zu deren Produktportfolio Energreen zählt. Für jede Kilowattstunde (kWh) der Stromprodukte Profi Standard, Profi Power oder Profi Eco zahlt der Kunde einen Preisaufschlag nach Wahl zwischen ein und vier Cent zuzüglich Mehrwertsteuer. Dieses Geld fließt garantiert in den Ausbau erneuerbarer Energiequellen.

„Derzeit haben wir rund drei Dutzend Energreen-Stromkunden, die mit ihrem Zuschuss Neuanlagen zur regenerativen Stromerzeugung fördern“, erläutert Stadtwerkechef Eberhard Röder. Die Mittel aus dem Energgreen-Fonds 2001 bis 2004 flossen in das erste Projekt: die Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Stadtwerke in der Schleussnerstraße. Der Zuschuss für die Anlage auf dem Dach der Feuerwehr, das zweite Projekt, stammt aus den Jahren 2005 und 2006, zu einem kleinen Teil auch aus dem Jahr 2007. „Dieser Zuschuss dient dazu, Projekte, die sonst vielleicht gar nicht realisiert worden wären, überhaupt erst anzustoßen“, betont Röder. Derzeit laufen bei den Stadtwerken die Überlegungen, welches Projekt als nächstes gefördert werden kann.

Dass die Anlage auf dem Dach des Feuerwehrstützpunktes noch Ende vergangenen Jahres angeschlossen wurde, hat einen einfachen Grund: zu diesem Zeitpunkt wurde jede eingespeiste Kilowattstunde noch mit 49,21 Cent nach dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) vergütet. Seit dem 1. Januar dieses Jahres sind es nur noch 46,75 Cent pro Kilowattstunde. Der EEG-Vergütungssatz ist 20 Jahre lang gültig.

Das Flachdach des Feuerwehrstützpunktes an der Sankt-Florian-Straße – es hat keine Neigung – ist fast genau in Nord-Süd-Richtung ausgerichtet und weist lediglich 6 Grad nach Südost. Die Module selbst sind in einem Winkel von 30 Grad zum Dach aufgestellt, die Vorderkanten der hintereinander angeordneten Modulreihen haben einen Abstand von gut zwei Metern. Dieser Abstand ist zur Vermeidung gegenseitiger Verschattung der Solarpanels notwendig. Ein Modul, das nicht optimal von der Sonne beschienen wird, kann auch keine optimale Leistung erbringen.

Was die Anlage leistet, können alle Energgreen-Kundinnen und -Kunden und natürlich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger mit einem Blick auf das Display im Foyer der Feuerwehr ablesen: Die Tafel zeigt neben der gegenwärtigen Leistung auch die Menge des von dieser Anlage ins Neu-Isenburger Netz eingespeisten Stroms an. Die elektronische Anzeigetafel im Wert von knapp 700 Euro wurde voll aus dem Energgreen-Budget finanziert.

## KONTAKT

Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH  
Schleussnerstraße 62  
63263 Neu-Isenburg

## ZENTRALE

Telefon 06102 246-0  
Telefax 06102 246-231

## NOTDIENSTE

**24 Stunden rund um die Uhr  
an 365 Tagen im Jahr**

**Strom** 246-299  
**Gas/Wasser** 246-399

## KOSTENLOSE SERVICE-HOTLINE

0800 5 50 00 88

E-Mail: [info@swni.de](mailto:info@swni.de)  
Internet: [www.swni.de](http://www.swni.de)

## MARKETING & VERTRIEB

**Bereichsleiter**  
Hans-Ulrich Kimpel 246-385

**Leiter Key-Account**  
Klaus Prassl-van Roo 246-220

**Vertrieb Erdgas und Wärme**  
Simone Bonifer 246-274

## ZENTRALE DIENSTE

**Bereichsleiter**  
Carmen Steinmeyer 246-237

## TECHNIK

**Bereichsleiter**  
Uwe Hildebrandt 246-230

**Abteilungsleiter Strom**  
Thomas Erb 246-321

**Abteilungsleiter  
Gas/Wasser/Wärmeservice und  
Bäderbetriebe**  
Tuncay Dillioglu 246-314

**Wärmeservice**  
Ralf Warmbold 246-281

## PLANUNG TECHNISCHE AUSKUNFT HAUSANSCHLÜSSE

**Gas/Wasser**  
Michael Nees 246-214

**Strom**  
Torsten Stiller 246-312

## ÖPNV

Andreas Ganster 246-317

**SCHWIMMBAD** 246-310

## Kritik und Anregungen:

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu unserem Journal?

Schreiben Sie uns per Mail an:  
[info@swni.de](mailto:info@swni.de) oder schicken Sie  
uns ein Fax an

246-231